

(Transkription\*)

## **Tülin Sezgin: "Irgendwann fällt in jedem Amt der Satz: Dafür bin ich nicht zuständig"**

Die Comedienne Tülin Sezgin über den realen Behördenalltag hinter "Nine to Five – Das Amt", Generationenkonflikte und den schmalen Grat zwischen Satire und Realität

(Anmoderation:

Die Workplace-Mockumentary "Nine to Five – Das Amt" erzählt vom täglichen Chaos zwischen Zuständigkeiten, Modernisierungsdrang und eingespielten Routinen im fiktiven Bürgeramt Berlin-Tiergarten-Mitte-West. Der Arbeitsalltag der Beamtinnen und Beamten ist inspiriert von den Figuren von "Conny from the Block" aka Tülin Sezgin. Sie übernimmt in der Serie die Rolle der Kantinenchefin Hanni und hat an der Entwicklung der Serie mitgearbeitet. Im Interview spricht sie über die Entstehung der Serie, ihre eigenen Erfahrungen im Behördenalltag und den Generationenkonflikt im Amt.)

**1. "Nine to Five – Das Amt" ist inspiriert von Ihren Figuren rund um "Conny from the Block". Wie fühlt es sich an, wenn aus Ihren Ideen und Social-Media-Figuren eine fiktionale Serienwelt entsteht?**

Das fühlt sich sehr surreal an, aber auch sehr schön. Jetzt zu sehen, dass die ganzen Figuren, die ich über die letzten Jahre auf meinem Profil selber gespielt habe, jetzt mit echten SchauspielerInnen besetzt sind, und die dieser ganzen Idee dahinter quasi Leben eingehaucht haben. Da freue ich mich sehr drüber.

(00:00 – 00:17)

**2. Sie spielen in der Serie die Kantinenchefin Hanni. Sie ist eine der Figuren, die für die Serie neu entwickelt wurden. Unterscheidet sie sich von Ihren Figuren – und was verbinden Sie mit dem Kosmos um Hanni und die Kantine?**

Hanni wurde entwickelt, um mich auch so ein bisschen von den Figuren, die ich ja selber auf meinem Profil spiele, zu entfernen, und ihr oder mir quasi neuen Raum zu schaffen. Und das Besondere an Hanni ist, dass sie natürlich auch auf einer gewissen Metaebene Sinn macht, weil Hanni ist in der Kantine, und sie kocht, in Führungszeichen, im Hintergrund. Und die Kantine ist auch ein Ort, an dem sich alle Kolleginnen und Kollegen aus der Behörde treffen und sich austauschen, Pause machen. Und sie bündelt quasi

das Ganze so ein bisschen. Und es ist eine relativ kleine Rolle, aber für mich sehr bedeutsame Rolle auch.

(00:20 – 00:56)

**3. Ihre Figuren werden in der Serie jetzt von echten Schauspielerinnen und Schauspielern verkörpert. Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung? Haben Sie alle Figuren sofort wiedererkannt?**

Ich bin sehr zufrieden mit der Umsetzung. Was wir versucht haben, war es, tatsächlich auch bewusst nicht, meine Figuren auf dem Profil zu kopieren, weil die dürfen schon gerne ihr eigenes Leben weiter auf dem Profil leben, und auch die Erzählstränge sollten unabhängig voneinander bleiben. Und die Figuren sind natürlich weniger überspitzt, weniger überzeichnet, echter. Und es ist eine ganz tolle Impro-Comedy entstanden, und ich liebe alle Figuren sehr. Sie sind sehr besonders und auch in der Serie einfach sehr besonders geworden, weil sie so echt sind. Also, man kauft einer Gisela ab, dass sie wirklich eine Gisela ist, privat, oder einer Doris oder einem Orkan. Und das finde ich ganz toll.

(00:59 – 01:41)

**4. Was macht den Humor der Serie aus? Die Figuren, die Situationen oder die Tatsache, dass vieles gar nicht so weit von der Realität entfernt ist?**

Ich denke, den Humor der Serie macht vor allem aus, dass es eine Impro-Comedy ist. Das merkt man auch, wenn man genau hinschaut. Dass da wenig auswendig gelernt ist, und dass wirklich die Kolleginnen und Kollegen dort viel improvisieren, auch die Dialoge sehr natürlich sind. Und ich liebe einfach auch diese Stille zwischendurch, dass es kurz unangenehm wird beim Zuschauen und man denkt, ach du meine Güte, was passiert denn jetzt gleich? Und davon lebt die Serie, glaube ich, auch sehr, von einem sehr natürlichen Flow und dass sie es wirklich transportiert bekommt, dieses teilweise muffige, stinkige Amt, wo man aber trotzdem irgendwie gerne dabeisitzen will und eine Tasse Kaffee trinken will, das zu übertragen.

(01:44 – 02:26)

**5. Wie wichtig war es Ihnen, dass die Serie nicht nur über Bürokratie lacht, sondern auch die Menschen dahinter ernst nimmt?**

Also, das ist mit Abstand das Wichtigste, eigentlich. Das ist auf meinem Profil auch das Wichtigste, weil ich ja selber aus einer Behörde stamme, und das geringste Problem auf deutschen Behörden sind meiner Meinung nach die Kolleginnen und Kollegen, sondern eher das System, was es zu kritisieren gibt. Und das war mir sehr wichtig, dass wir hier nicht eine Serie gemacht haben, die Behörden auslacht, sondern dass wir gemeinsam auch

als BehördenmitarbeiterInnen über uns lachen und über dieses System und auch die liebevollen Kolleginnen und Kollegen auf Behörden dahinter zeigen und auch ihre Facetten und zeigen auch, warum sie so sind und ich glaube, es ist auch ganz viel Selbstironie mit im Spiel, und ich glaube, das verträgt jetzt Deutschland auch mal.

(02:29 – 03:09)

**6. Sie kennen den Behördenalltag aus eigener Erfahrung. Wie realistisch ist der Behördenalltag, den die Serie zeigt?**

Es ist natürlich an der ein oder anderen Stelle schon überspitzt dargestellt. Das wollten wir auch erreichen. Es ist immer noch Comedy. Aber so vom Vibe her und vom Gefühl her, wenn man selber auf einer Behörde arbeitet, dann weiß man genau, dass das wirklich genau so ist. Allein die Geräusche, das Bild, – auch, dass es kein Hochglanz ist und alles shiny, shiny ist, sondern dass da so eine gewisse Tristesse dahintersteckt, die man aber irgendwie auch liebgewinnt. Ich finde, das ist sehr, sehr nah an der Realität dran.

(03:12 – 03:43)

**7. In der Serie treffen unterschiedliche Generationen, Arbeitsstile und Vorstellungen von Karriere aufeinander. Welche Konflikte fanden Sie dabei besonders spannend?**

Besonders spannend finde ich tatsächlich auch diesen Generationenkonflikt, weil ich den auch selber am eigenen Leibe erfahren habe, auf einer Behörde. Dass halt gerade diese alteingesessenen Kolleginnen und Kollegen da sagen: Das haben wir schon immer so gemacht, das ist historisch gewachsen. Das sind so sehr klassische Sätze, die man einfach kennt, wenn man auf dem Amt arbeitet. Und das trifft dann quasi auf diese jüngere, motivierte Generation, die halt auch teilweise aus der freien Wirtschaft dann kommt und sagt: Ich mache hier alles neu, wir sind modern und das muss so und so gehen. Wir machen jetzt ein Meeting hier und ein Meeting da. Und das ist tatsächlich sehr realistisch, weil genauso ist es auch auf dem Amt.

(03:46 – 04:25)

**8. Welche Behördensituation bringt Sie privat am schnellsten aus der Ruhe?**

Mich persönlich bringt aus der Ruhe, wenn ich tatsächlich auf BehördenmitarbeiterInnen treffe, die nicht allzu freundlich sind und mir zu spüren geben, dass sie eigentlich keine Lust auf mich haben. Ich weiß, dass sie in der Unterzahl sind, und ich weiß auch, dass das ein Klischee ist und das sich nicht immer bestätigt. Aber da denke ich dann schon, also, also echt, man kann schon ein bisschen netter sein. Ihr arbeitet ja irgendwie

quasi auch für uns und wir gemeinsam sollten irgendwie was dafür tun, dass Bürgerinnen und Bürger in diesem Land irgendwie zufrieden sind und ihre Dienstleistung auch bekommen. Und genau da werde ich kurz stinkig.  
(04:28 – 05:05)

**9. Welcher Satz fällt in einem Amt garantiert irgendwann?**

Irgendwann fällt in jedem Amt der Satz: "Da bin ich nicht zuständig für." Weil es gibt Zuständigkeiten, die sind gesetzlich geregelt, und wir machen uns natürlich ein bisschen lustig darüber und vermitteln das immer mit einem Augenzwinkern. Und so heißt ja auch mein Buch, das jetzt hier verfilmt wurde, "Da bin ick nicht zuständig, Mausi". Es gibt aber wirklich einen gesetzlichen Hintergrund dafür. Weil nicht jeder alles machen kann, gibt es gewisse Zuständigkeiten, und die muss man prüfen.  
(05:08 – 05:33)

**10. Was ist für Sie der typischste deutsche Bürokratie-Moment?**

Der typischste deutsche Bürokratie-Moment ist eigentlich, wenn man etwas digital einreichen darf, zum Beispiel übers Internet. Und dann wird es im Büro aber trotzdem ausgedruckt, gestempelt und in einer Akte abgeheftet. Und das ist so für mich, das ist deutsche Digitalisierung und Bürokratie.  
(05:37 – 05:55)

**(Abmoderation:**

**Alle Folgen von "Nine to Five – Das Amt" stehen ab Freitag, 2. Oktober 2026, ab 10.00 Uhr im ZDF-Streamingportal zum Abruf bereit. Die Ausstrahlung erfolgt ab Dienstag, 27. Oktober 2026, wöchentlich in Doppelfolge jeweils ab 21.45 Uhr in ZDFneo.)**

*(\*Die Audio-Aufnahme wird in dieser \*Transkription exakt wiedergegeben.)*